

North Bethel, Maine

17 Juli, 1905

Hochgeehrter Herr Grieg

welches Glück! Soeben schickst
mir ein College Ihren reizenden, humor-
vollen Artikel "My First Success",
nach dem ich mein erstes Kapitel
etwas farbreicher machen kann.
Sie müssen unbedingt Ihre Autobiogra-
phie schreiben! Manches ist ja
schon fertig: So der obengenannte Artikel,
meine Contemporary Review, Sam die
Björnson Reminiscences, & der lang-
weilige Brief den Sie mir für mein anderes
Buch schreiben. Der Stand Ihrer Gesund-
heit erlaubt Ihnen allerdings nicht viel
zu thun; aber wenn Sie jeden Tag
nur 100 Worte schreiben, so haben Sie
in einem Jahr ein Buch fast doppelt so
gross wie das welches ich jetzt über

Sie schreibe; ein Buch das eben so
mysteriös sein wird wie Ihre ^{mysteriös} Werke.

Die Hälfte meines Buches ist
fertig. Durch fleißiges Suchen habe ich
~~ein~~ wirklich ein bedeutendes Material
zusammengebracht. Unter anderem hat
mir Herr Van der Stucken einen langen
Brief interessantes Reminiszenzen geschil-
dert.

Dann hat es mich äusserst
gefreut, das Schjeldrup Buch mit Ihren
Randbemerkungen zu erhalten. Ein
norwegischer Freund, Herr Christian Schjott,
hat mir den Inhalt des Buches
resumiert.

Kennen Sie Georg
Capellen's "Erieg Analyser" in seinem
"Die Freiheit oder Aufrichtigkeit der Töne
u. Intervalle" (Leipzig: Kahnt)? Dasselbe
ist zwar zu technisch für meine
Zwecke, zeigt aber dass die Musiker
aufpassen Ihre wirkliche Bedeutsamkeit
im Reiche der Harmonie zu erkennen.
Ich habe vorher etwas für die Evening

Post darüber geschrieben & werde
es Ihnen schicken. Herr Peters
hat mir einen freundlichen Brief ge-
schrieben; ich habe mich an ihn
jetzt gewandt in Bezug auf ein Facsimile
eines Lied-Manuscriptes das wir
so gerne haben möchten. Für die
Bilder in Ihrem letzten Brief danke
ich vielmals.

Die Ausgabe der Werke ~~des~~ Ibsen's habe
ich dessen interessanter Brief gefunden
(und benutzt) in dem er Sie brauchte
die Musik zu "Peer Gynt" zu schreiben.
Leider fehlt Ihre Antwort, und Details
über die Umstände &c. der Composition,
die die Welt so sehr interessieren würden.
Könnten Sie mir etwas darüber zukom-
men lassen? Es wäre noch Zeit, denn
ich schicke mein Ms. an Herrn Lane
erst Ende August. Wenn Sie sich
aber nicht wohl fühlen, so bitte ich es
nicht zu thun. Sie haben ohnehin
schon genug für mich gethan.

Sie fragten in Bezug auf Padnurski. Er
war allerdings sehr krank, in Folge eines
Zusammenstoßes auf der Eisenbahn,
ist aber jetzt besser. Als wir zuletzt
zusammen waren, sprachen wir auch über
Sie; er liebt Ihre Werke sehr; meiner
Ansicht nach haben Sie, neben Chopin,
den grössten Einfluss auf seine eigenen
angezeichneten Werke ausgeübt; das
beweist mehr als Worte. Was will
betet Sie einfach an. Er ist leider so
krank dass wir sehr besorgt um ihn
sind. Er wurde letzten Winter beim Glattis
von einer Droschke überfahren. Ein ganzes
Jahr darf er nicht arbeiten. Auf ihn haben
Sie mehr Einfluss ausgeübt als irgend
ein anderer Meister. — Von Björnson,
den ich nur eine Vorede bat für meine
Buch, habe ich noch nicht gehört; viel-
leicht schreibt er noch; auch darf ich nicht
zu viel erwarten — ich möchte eben
nur ein recht gutes Buch liefern!
Mit herzlichem Grüsse an Sie und
Frau Sreeg, auch von meiner Frau
bleibe ich Ihr ergebener
H. J. Finck